



## Die Eltern eurer Minis im Blick So arbeitet ihr vertrauensvoll zusammen

**Durch systemische und kontinuierliche Elternarbeit schafft ihr Verbindlichkeit für eure Mini-Aktionen. Je intensiver und regelmäßiger ihr mit Vätern und Müttern kooperiert, umso mehr Halt und Verlässlichkeit werdet ihr erfahren.**

### Eltern als wichtige Partner

Die erste Zielgruppe für eure Arbeit als Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter – das sind natürlich eure Minis. Neben ihrer liturgischen Bildung investiert ihr viel Zeit darin, sie als Gruppe zusammenzuschweißen.

Warum solltet ihr bei eurer Arbeit auch immer die Eltern mitbedenken? Natürlich: Ministrantengruppen müssen Orte bleiben, an denen eure Minis Probleme ansprechen und bereden können, die sie nicht mit ihren Müttern oder Vätern besprechen möchten. Trotzdem sind die Eltern eurer Minis die wichtigsten Partner für euch.

Noch vor ein paar Jahren fragten in der Regel Eltern ihre Kinder, ob sie Ministrant werden möchten. Heute kommt die Anregung oft von anderer Seite: Pfarrer,

pastorale Mitarbeiter oder Religionslehrer machen den Dienst im Religionsunterricht schmackhaft. Wenn Kinder zu Hause fragen, ob sie zur ersten Gruppenstunde gehen dürfen, können sich manche Erziehungsberechtigte nichts darunter vorstellen. Hier ist Aufklärungsarbeit notwendig. Ihr Ziel muss es sein, Befürchtungen abzubauen und ein realistisches Bild der Ministrantenarbeit vor Ort aufzuzeigen.

Hier kommen vier Tipps für eine gelingende Elternarbeit.

### Haltet den Informationsfluss aufrecht!

Ihr erspart euch viel Ärger, wenn ihr die Eltern eurer Minis über eure Planungen informiert und ihnen regelmäßige Mitteilungen zukommen lasst. Ministran-



» Begreift die Eltern eurer Minis als wichtige Partner und arbeitet eng mit ihnen zusammen.

Foto: joakant, pixelio.de

tenpläne, Werbungen für Aktionen und Gruppenstundeninformationen gehen schon einmal verloren. Das führt zu Verstimmungen – und im ungünstigsten Fall kommt zu euren Gruppenstunden und Veranstaltungen niemand. Deshalb ist es unbedingt nötig, den Informationsfluss mit den Eltern regelmäßig aufrechtzuerhalten.

Denn wie groß ist sonst die Gefahr, dass ihr „im Eifer des Gefechts“ scheinbar Selbstverständliches nicht mehr anspricht. Aufgaben der Ministranten, unausgesprochene Gruppenregeln und Hintergründe zum Jahresplan solltet ihr deshalb immer wieder ansprechen und erklären. Fragt bei den Eltern auch immer wieder in regelmäßigen Abständen nach, ob sie sich gut informiert fühlen – oder ob man den Austausch verbessern könnte.

### **Schafft Eltern-Netzwerke!**

Der Austausch mit Gleichgesinnten ist für viele Mütter und Väter von großer Bedeutung. Elternarbeit will die Vernetzung aller Beteiligten verbessern.

Denn erzieherische Fragen beschäftigen Eltern. Es kann entlasten, wenn Erziehungsberechtigte anderer Ministranten von gleichen Problemen mit ihren Kindern erzählen. Indem ihr eine Atmosphäre des Vertrauens aufbaut, kann ein ehrlicher Austausch untereinander gelingen. Sinnvoll eingesetzte Methoden unterstützen dabei, das Eis zu brechen, um ein offenes Gespräch zu ermöglichen.



» Nehmt die Sorge von Eltern um ihre Kinder ernst – und bleibt immer im Gespräch.  
Foto: Peter Weidemann,  
Pfarrbriefservice

### **Bezieht die Eltern mit ein!**

Indem ihr die Eltern in eurem Gruppenalltag einbezieht, stärkt ihr eure Gemeinschaft und helft den Minis und ihren Eltern dabei, sich mit der Ministrantenarbeit zu identifizieren und zu ihrer Vielfalt beizutragen. Väter und Mütter, die sich in der Ministrantenpastoral beteiligen, erleben, wie gut es ist, dass ihr Kind die Gruppenaktionen besucht. Bei Zwischentiefs können sie motivieren.

Wenn ihr Eltern als Partner seht, sollten sie nicht nur Ausführende sein. Sie können ihre Fähigkeiten einbringen, Beziehungen, Berufsqualifikationen und Hobbys nutzen, um Haupt- oder Ehrenamtliche zu unterstützen und die Ministrantenarbeit kreativer werden zu lassen.

Im Rahmen von zeitlich begrenzten Aktionen zeigen viele gerne, was sie können, und bringen ihre Charismen ein. Kirchengemeinden haben oft den Ruf, dass sie die ganze Hand nehmen, wenn ihnen jemand den kleinen Finger anbietet. Daher sollte nach der Aktion auch wirklich Schluss sein – sonst erklärt sich bei eurer nächsten Suche niemand mehr bereit, mit anzupacken.



» Zwischen Tür und Angel lassen sich mit Eltern zumindest kurze Absprachen treffen. Sucht unbedingt einen intimeren Rahmen – zum Beispiel bei einer Tasse Kaffee – für einen ausführlicheren Austausch, wenn irgendwo der Schuh drückt. Foto: congerdesign, Pfarrbriefservice

### **Schafft Vertrauen!**

Ein konstruktiver Austausch ist nur möglich, wenn Probleme offen angesprochen werden und Kritik geäußert werden darf. Dafür ist wichtig, dass ihr den Eltern vertraut – und die Eltern euch.

Gespräche zwischen Tür und Angel sind niederschwellige Begegnungen. Nach der Gruppenstunde, beim Heimkommen von Ausflügen oder nach einem Gottesdienst könnt ihr über bevorstehende Aktionen informieren und Absprachen treffen. Während euch anfangs diese Momente zum reinen Informationsaustausch dienen, können nach einiger Zeit hier auch „privatere“ Themen im Fokus stehen. Diese Gespräche dauern oft nur wenige Minuten, aber sie helfen beim gegenseitigen Kennenlernen ungemein und dienen dem Beziehungsaufbau. Es kann vorkommen, dass Eltern einmal „Dampf ablassen“. Nehmt die Anliegen der Väter und Mütter dann unbedingt ernst, das trägt zur Qualitätssteigerung bei. Auf kontroverse Diskussionen solltet ihr in diesem Rahmen aber verzichten. Um ein größeres Problem zu besprechen, solltet ihr euch zu einem separaten Termin verabreden.

### **Elterntypen im Überblick**

So vielfältig wie eure Minis sind, so sind auch ihre Eltern. Sie haben unterschiedlichste Bedürfnisse und Anliegen. Sie stehen der Pfarrgemeinde näher oder hatten bei der Erstkommunion ihres Kindes seit langem das erste Mal wieder Kontakt mit ihr.

Manche Eltern sind neben ihrem Beruf in der Freizeit sehr engagiert. Sie sind Teil des Elternbeirats im Kindergarten oder in der Schule und haben einen Posten in der Pfarrei oder dem Sportverein. Sie sind mit Rat und Tat zur Stelle, setzen sich ein und ihnen ist keine Mühe zu viel. Sie lesen eure Infozettel und bieten bei Aktionen zuverlässig ihre Hilfe an. Diese Eltern wollen sich beteiligen. Achtet, wenn ihr mit ihnen zu tun habt, auf „Rollenklarheit“. Was verantwortet ihr als Gruppenleiter oder eure Ministranten, welche Aufgaben haben die Eltern? Transparenz bei der Entscheidungsfindung ist für diese Erziehungsberechtigten wichtig, da sie sich sonst übergangen und nicht ernstgenommen fühlen könnten.

Oft stammen diese Eltern selbst aus der Ministrantenarbeit. Sie haben Vorstellungen, wie die Jugendarbeit in der Pfarrei auszusehen hat. Sie unterstützen Aktivitäten und sind Multiplikatoren in der Elternschaft. Durch ihre Erfahrung können sie viele Informationen und Rückmeldungen an die Verantwortlichen geben. Das Bewusstmachen der veränderten Situation in der Pfarrseelsorge hilft bei der Zukunftsperspektive. Andere Eltern würden gerne mehr Zeit für die Hobbys ihrer Kinder einsetzen. Ihre Arbeit oder private Umstände lassen dies jedoch nicht zu. Sie sind mit euch als Gruppenleitern gut im Gespräch und bieten häufig ihre Hilfe an. Im Konkreten ist eine Unterstützung jedoch kaum möglich. Ihr tut gut daran, genau zu überlegen, welche Aufgaben ihr diesen Eltern zumuten könnt. Ihr ent-

## » LADET REGELMÄSSIG ZUM ELTERNABEND!

Eine besonders attraktive Form, um mit den Eltern eurer Minis in Kontakt zu bleiben, ist der „Elternabend“. Hier könnt ihr die Eltern gezielt über eure Aktionen und Planungen informieren, für Rückfragen bereitstehen oder gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen für Probleme suchen. Wenn ihr den Elternabend mit einem geselligen Beisammensein verknüpft, kann er dazu beitragen, den Kontakt der Eltern untereinander zu fördern.



So kann ein Elternabend zum Beispiel ablaufen:

- Ladet zunächst zu einem **Gottesdienst**, den ihr gemeinsam mit den Ministrantinnen und Ministranten gestaltet
- Anschließend **begrüßt** ihr die Eltern. Das kann euer Pfarrer übernehmen oder der Verantwortliche für die Ministrantenpastoral in eurer Gemeinde. Eine kleine Vorstellungsrunde kann bei kleinen Gruppen sinnvoll sein.
- Bietet dann Kleinigkeiten zum **Essen und Trinken** an.
- Gestaltet nun einen **kurzen Impuls** (Dauer: ca. 10 Minuten). In ihm könnt ihr zum Beispiel thematisieren, dass die Ministranten einen wichtigen Dienst in der Pfarrei übernehmen.
- Zeigt **Bilder vom letzten Ministrantenjahr**. Sie können gerade neuen Ministrantenelementen einen Einblick in die Arbeit der Pfarrei geben.
- Lasst eure **Mini-Gruppen Ergebnisse präsentieren** – und gebt damit einen Einblick in ihre Gruppenarbeit. Durch die Einbindung der Ministranten steigt die Motivation für die Eltern, den Elternabend zu besuchen.
- **Stellt das Jahresprogramm vor**. Die Gruppenleiterrunde beziehungsweise das Pastoralteam hat sich oft viele Gedanken zum Jahresprogramm gemacht. Für die Eltern, die bereits seit Jahren dabei sind, ist vieles selbstverständlich. Bei der Vorstellung des Jahresprogramms sollten aber gerade die neuen Eltern in den Blick genommen werden.
- Vergesst nicht den **Dank** und das **Lob** für den Einsatz der Eltern im vergangenen Jahr. Eine Ministrantenschar kann nur funktionieren, wenn viele Menschen zusammenwirken. Ein Lob motiviert und zeigt, dass viele Menschen sich engagieren. Einzelne, besonders engagierte Eltern können geehrt oder mit einem Geschenk bedacht werden.
- Formuliert aber auch **Wünsche für die künftige Zusammenarbeit**. Was erwarten die Eltern von Ministrantenstunden, Ministrantentreffen und Fahrten? Was erwarten die Verantwortlichen von den Ministranten und deren Eltern?
- Klärt in einer **Fragerunde** alle Themen, die offen geblieben sind.
- Am Ende des Elternabends spricht der Pfarrer oder Verantwortliche ein **Gebet** oder einen **Segen**.

*Eine Checkliste zur Vorbereitung eines Elternabends findet ihr am Ende dieses Beitrages.*





» Welche unterschiedlichen Elterntypen kennt ihr? Bindet die Eltern „typgerecht“ ein: Freut euch über die engagierten, respektiert die zurückhaltenden.  
Foto: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

lastet sie, indem ihr nicht zu hohe Erwartungen in sie setzt und ein „Vielleicht“ als „Nein“ akzeptiert.

Manche Väter und Mütter sind froh, wenn sie sich nicht großartig beteiligen müssen. Sie vertrauen den Gruppenleitern und benötigen keine Rückbindung. Das Feedback dieser Erziehungsberechtigten ist nicht einfach zu bekommen. Vielleicht seid ihr manchmal unsicher, ob sie eure Infozettel überhaupt lesen. Fragt deshalb konkret nach, ob sie alle Informationen erreicht haben. Aufgaben können nur in geringen Teilen an sie delegiert werden. Macht diese Eltern aber wegen ihres geringen Engagements nicht schlecht, vor allem nicht vor anderen Minis oder Eltern. Macht euch lieber bewusst, welches Zutrauen euch entgegengebracht wird.

Eltern aktiver Ministranten sind gegenüber der Ministrantenarbeit selten negativ eingestellt. Nichtsdestotrotz gibt es auch das. Möglicherweise wurden sie

von den Kindern überredet, bei den Ministranten mitmachen zu dürfen. Sie fragen kritisch nach, verschleppen Entscheidungen und geben Informationen über Veranstaltungen nicht an ihre Kinder weiter. Hier muss viel Zeit in die Beziehungspflege investiert werden. Es besteht die Chance, einen Zugang zu ihnen zu schaffen. Gerade ehrenamtliche Mitarbeiter, die nicht gleich mit der (Amts-)Kirche in Verbindung gebracht werden, können Kirche neu erlebbar werden lassen.

### **So geht ihr auf Eltern zu**

Noch nie gab es so viele Möglichkeiten der Kontaktaufnahme wie heute. Diese Vielfalt solltet ihr gut nutzen, damit eure Infos die Eltern erreichen. Bedenkt bei allem jedoch die Datenschutzrichtlinien der Bistümer. Haltet sie unbedingt ein.

Die **E-Mail** ist für viele Eltern das bevorzugte Kommunikationsmedium. Auch wenn Kinder und Jugendliche diese Art der Kommunikation kaum noch pflegen, ist sie für Eltern oft die attraktivste. Richtet also am besten ganz zu Beginn einen Mailverteiler für alle Eltern eurer Minis ein. Nachrichten können dann abgerufen werden, wenn Zeit ist. Einladungen, Jahresplanungen und Mitteilungen erreichen die Erziehungsberechtigten kostengünstig und direkt. Die Regelmäßigkeit ist von großer Bedeutung. Zu viele Nachrichten können aber auch schnell nervig werden. Bedenkt auch: Private E-Mails werden nicht täglich gelesen.

Den **Elternbrief** könnt ihr euren Minis nach der Gruppenstunde oder nach der

Ministrantenprobe oder -aktion mitgegeben. Bei dieser Gelegenheit solltet ihr unbedingt auch noch ein paar Worte dazu sagen. Beachtet: Manche der Briefe kommen nicht bei den Eltern an, weil sie vielleicht im Gruppenraum vergessen oder auf dem Weg nach Hause verloren werden. Sinnvoll ist es, parallel eine E-Mail zu verschicken.

Eine **Eltern-WhatsApp-Gruppe** kann helfen, dass die Eltern untereinander in Verbindung bleiben. Es ist nicht zwingend notwendig, dass Verantwortliche ebenfalls Mitglieder der WhatsApp-Gruppe sind. Viele Fragen zum Zeltlager, zur Freizeit und zur Ministrantenwallfahrt können intern geklärt werden, ohne dass ihr euch als Verantwortliche einmischen müsst. Diese schnelle Kommunikation hilft bei spontanen Abmachungen. Absagen finden hierüber leider genauso kurzfristig statt.

**Facebook** ist gerade in der Altersgruppe, in der sich viele Eltern befinden, von Bedeutung. Als Gruppenleiter kann man seine Aktionen auf der Plattform bewerben und Informationen streuen. Per Messenger könnt ihr Eltern Fragen stellen oder deren Fragen beantworten.

Das **Telefon** ist für schnelle Absprachen noch immer das beste Medium. Das Suchen nach einer Vertretung oder nach Ministranten für eine Beerdigung ist durch die persönliche Ansprache besonders effektiv. Am Telefon bekommt man viel seltener eine Absage als dies bei der schriftlichen Anfrage geschieht. Man sollte sich im Vorfeld überlegen, wann man jemanden anruft.



Das **persönliche Gespräch** ist gerade bei heiklen Themen zu bevorzugen. Nach Gruppenstunden oder Ministrantenaktionen und -proben solltet ihr euch genug Zeit nehmen, um Fragen der Eltern zu beantworten und mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Fragen, die nicht sofort beantwortet werden können, solltet ihr zu einem späteren Zeitpunkt per E-Mail oder Telefon klären. Kritische Anfragen sind genauso hilfreich. Natürlich sind diese im ersten Moment unangenehm, können aber die Qualität der Ministrantenarbeit steigern.

Auf der **Homepage** eurer Mini-Gemeinschaft könnt ihr viele Infos noch einmal gesammelt zur Verfügung stellen. Denkt bei aller Kommunikation mit Eltern immer an einen höflichen, wertschätzenden und sachlichen Tonfall und fasst eure Mitteilungen kurz, bündig und ansprechend.

» Ob durch Rundmail, Facebook-Messenger oder klassischen Elternbrief: Bleibt mit den Eltern in Kontakt!  
Foto: Billion Photos, shutterstock.com



» **Winfried Brandmaier** ist Referent der Fachstelle Ministrantenpastoral im Bistum Regensburg.





# Checkliste

## zur Planung eines Elternabends



### -12 Ein Jahr vorher

- ✓ Überlegt euch, wann euer Elternabend stattfinden soll. Besprecht euer Vorhaben mit den Verantwortlichen in der Gemeinde (um Terminüberschneidungen zu verhindern), reserviert die nötigen Räume (z. B. den Pfarrsaal) und veröffentlicht den Termin frühzeitig.
- ✓ Überlegt euch, in welcher Form euer Elternabend stattfinden soll. Legt einen entsprechenden Kostenrahmen fest.
- ✓ Überlegt, wie ihr den Eltern eure Arbeit und Aktionen im vergangenen Jahr präsentieren wollt. Wenn ihr Fotos zeigen möchtet, müsst ihr eure Gruppenarbeit übers Jahr entsprechend dokumentieren.
- ✓ Überlegt, welchen Beitrag die Gruppen für den Abend leisten könnten.
- ✓ Überlegt, ob dem Elternabend ein Gottesdienst vorweggehen soll.



### -6 Ein halbes Jahr vorher

- ✓ erinnert alle Gruppenverantwortlichen an den Beitrag, den sie mit ihren Gruppen beisteuern sollen.
- ✓ Denkt ggf. über die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes nach und fragt entsprechende Musikgruppen an. Trefft alle nötigen Absprachen mit eurem Pfarrer.

### -3 Drei Monate vorher

- ✓ erinnert alle Gruppenverantwortlichen erneut an den Beitrag, den sie mit ihren Gruppen beisteuern sollen.
- ✓ erinnert an den Termin des Elternabends.
- ✓ plant die kulinarische Gestaltung des Abends.
- ✓ Sprecht dazu evtl. Mütter und Väter oder einen Cateringservice an.



### -2 Zwei Monate vorher

- ✓ plant den Ablauf des Gottesdienstes und des Elternabends.
- ✓ Erstellt einen Bilderrückblick zum letzten Ministrantenjahr.
- ✓ Ladet die Eltern mit einem genauen Programm ein. Gebt darin unbedingt Anfang und Ende der Veranstaltung bekannt. Erbittet bis spätestens zwei Wochen vor dem Termin eine Rückmeldung der Eltern, ob sie teilnehmen.

### Zwei Wochen vorher

- ✓ Bestellt nach dem Anmeldeschluss Essen und Getränke.
- ✓ Trefft letzte Absprachen mit den Gruppenleitern zu den Gruppenpräsentationen.
- ✓ Trefft letzte Absprachen zur musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes. Bereitet ggf. Liedzettel vor.
- ✓ Verteilt konkrete Aufgaben (z. B. Moderation des Abends, Getränke- und Speisenverkauf, Dekoration des Raumes, Aufräumdienst etc.).



### Eine Woche zuvor

- ✓ Regelt die Schlüsselübergabe für die Räumlichkeiten.
- ✓ Prüft, ob alle Materialien besorgt und alle Aufgaben erledigt worden sind.
- ✓ Kontaktiert alle Helfer und hakt nach, ob ihnen ihre Aufgaben klar sind.



### Am Tag des Elternabends

- ✓ Lüftet und temperiert den Raum.
- ✓ Stellt Stühle und Tische bereit.
- ✓ Dekoriert den Raum.
- ✓ Legt alle Materialien für eure Präsentationen bereit.
- ✓ Testet die Technik (z. B. Beamer, Mikrofone, Licht).
- ✓ Verteilt ggf. die Liedzettel in der Kirche.



### Kurz vor Beginn:

- ✓ Stellt die Speisen und Getränke bereit.
- ✓ Begrüßt die eintreffenden Eltern und kommt mit ihnen ins Gespräch. Sorgt für eine angenehme Atmosphäre. Geht auf neue Eltern zu.
- ✓ Atmet tief durch und fangt pünktlich an.





## Kompakt über euch informieren

### So gestaltet ihr einen Eltern-Flyer

**Ihr möchtet um Nachwuchs-Ministranten werben? Dann kann es sinnvoll sein, einen Infoflyer für Eltern zu gestalten, in dem ihr die Vorzüge des Mini-Dienstes allgemein und eurer Gemeinschaft im Besonderen erläutert. Nehmt euch Zeit und überlegt sorgsam, welche Aspekte wichtig sind. Das folgende Gestaltungs-ABC kann euch helfen.**

**Aufmachung** – Bilder, Grafiken und Übersichtlichkeit werden immer wichtiger. Nehmt euch Zeit für die Gestaltung! Die grafische Aufmachung des Flyers darf keine nebeneordnete Rolle spielen. Vielleicht habt ihr ältere Ministranten in euren Reihen, die dafür ein Händchen haben? Oder gibt es eine(n) Grafiker(in) in eurer Gemeinde?

**Befürchtungen** – Durch den Flyer sollen sich Eltern, die selbst keine Ministranten waren, ein Bild vom Ministrantendienst machen können. Versucht, diesen Eltern die Angst zu nehmen, dass ihre Kinder als Minis keine Zeit für Schule und andere Hobbys mehr haben werden.

**Call to Aktion** – Euer Flyer soll Konsequenzen haben! Ermutigt die Eltern also am Ende zu einer Handlung – im besten Fall dazu, mit ihren Kindern über die

Ministranten ins Gespräch zu kommen und sie anzumelden. Gebt dazu mehrere Kontaktmöglichkeiten an (Telefon, E-Mail, persönlicher Ansprechpartner).

**Dauer** – Folgende Fragen sollten im Flyer geklärt sein: Ab wann werden Kinder in die Ministrantengemeinschaft aufgenommen? Und in welchem Alter endet in der Regel der Mini-Dienst?



» Spart nicht am Layout eures Flyers. Habt ihr ältere Minis in eurer Gemeinschaft, die sich mit Grafikprogrammen auskennen?  
Foto: Rawpixel, shutterstock.com





» Stellt in eurem Flyer heraus, dass künftigen Minis eine tolle Gemeinschaft winkt – und sie innerhalb der Gemeindegottesdienste zentrale Aufgaben übernehmen.

Foto links: Minibörse Archiv,  
Foto rechts: Markus Grimm



**Einteilen** – Viele Eltern haben die Befürchtung, dass die Dienste willkürlich eingeteilt werden und damit alle Wochenenden „verbaut“ sind. Ein kurzer Hinweis über die Ferienregelungen und die Wünsche, die man für seine Dienste angeben kann, baut auch hier Ängste ab.

**Freiwilligkeit** – Hebt vor, dass der Ministrantendienst eine wichtige, aber natürlich freiwillige Aufgabe in der Gemeinde ist. Niemand wird gezwungen – aber alle sind herzlich eingeladen.

**Gesprächsangebote** – Zeigt im Flyer Möglichkeiten auf, wie ihr näher miteinander ins Gespräch kommen könnt. Fragen können persönlich besser geklärt werden als per Mail oder Telefon. Vielleicht vereinbart ihr einen Termin nach dem Sonntagsgottesdienst?

**Heldenreise** – Nach diesem Schema kann kein Text geschrieben werden. Bleibt realistisch, aber gewinnend. Als Minis dürft ihr bei der Heiligen Messe

ganz dicht dabei sein und übernehmt eine zentrale Rolle. Gleichzeitig winkt jedem Minis eine tolle Gemeinschaft.

**Informationen** – Bei wem können sich die Eltern melden, wenn sie noch mehr Informationen benötigen? Gebt unbedingt einen Ansprechpartner an – oder verweist auf eure Webseite, wenn ihr eine habt.

**Jahresplan** – Ein beispielhafter Jahresplan kann aufzeigen, wie vielfältig eure Ministrantenarbeit ist. Dabei solltet ihr aber nicht übertreiben. Schreibt nur Dinge in den Flyer, die wirklich gut laufen und die Eltern nicht überfordern.

**Kosten** – Musikschule, Sportverein und Nachhilfe – eigentlich ist nichts umsonst. Der Ministrantendienst und die wöchentlichen Gruppenstunden sind jedoch kostenfrei. Hebt das ruhig hervor! Gerade bei Familien, die nicht so viel Geld haben, könnte dieses Argument zu einer Entscheidung führen.

**Lebendigkeit** – Ministrantengruppen, die Lebensfreude ausstrahlen, sind nicht nur für Kinder, sondern auch für deren Eltern attraktiv. Dies sollte im Flyer deutlich werden – möglichst durch viele Bilder.

**Ministrantendienst** – Was macht das Wesen eures Dienstes aus? Was ist euer Alleinstellungsmerkmal? Macht das gut deutlich.

**Netzwerke** – Stellt heraus: Gemeinden sind große Netzwerke. Wer sich als Mini engagiert, dem stehen viele Türen offen, der ist eingebettet in eine große Gemeinschaft, in der man sich auf vielfältige Weise engagieren und Verantwortung übernehmen kann. Ein Engagement, das die eigene Persönlichkeit bildet!

**Organisation** – Wer hält bei den Minis alle Fäden zusammen? Wer plant Gruppenstunden, Aktionen und Fahrten? Gebt den Verantwortlichen ein Gesicht – das schafft Vertrauen. Wenn aus Platzgründen nicht im Flyer, dann auf jeden Fall auf eurer Webseite.

**Partizipation** – Ein partnerschaftlicher Umgang ist uns in der Ministrantenpastoral wichtig. Nur wenn Eltern sich auf Augenhöhe fühlen, mitsprechen und mitbestimmen können, ist auch eine Identifikation und eine Unterstützung von Aktionen möglich. Dadurch wird Ministrantenarbeit bunt und vielseitig. Gesprächsangebote bereits im Flyer zu benennen, kann die Kommunikation erleichtern.



**Qualität** – In wessen Hände sollen die Eltern ihre Kinder geben? Haben die Gruppenleiter bei den Minis eine Ausbildung durchlaufen? Sind Gruppenstunden bloße Spielstunden – oder werden dort Inhalte vermittelt? Klärt die Eltern unbedingt darüber auf.

**Rechtliches** – Bildrechte, Textrechte, Impressum – all diese Fragen müssen, bevor der Flyer in den Druck geht, geregelt sein. Eine Absprache mit den Hauptamtlichen ist hier sinnvoll.

**Sicherheitsbedürfnis** – Bereits im Flyer sollte deutlich werden, dass das Thema Sicherheit ein wichtiges Thema ist. Vätern und Müttern müssen das Gefühl haben, dass ihre Kinder gut bei den Ministranten aufgehoben sind, weil sie dort einen geschützten Rahmen vorfinden.

» Nutzt in eurem Flyer Fotos, die Lebensfreude ausstrahlen.  
Foto: Peter Nierhoff



» Lasst in eurem Flyer aufleuchten, dass es bei der Ministrantenarbeit auch um die Vermittlung christlicher Werte geht.  
Foto: congerdesign, pixabay.com

**Texte** – Alles, was ihr schreibt, muss lesbar sein. Das ist bei der Schriftart, der Schriftgröße und der Länge der Sätze zu beachten. Bandwurmsätze machen das Lesen anstrengend. Also lieber kurz und knapp, als lang und ausschweifend.

**Übersichtlichkeit** – Die Inhalte eines Flyers sollten auf dem ersten Blick zu erfassen sein. Die vielen Inhalte, die du transportieren möchtest, sollten so kurz wie möglich gehalten sein. Grafische Elemente (wie Textboxen, Anfahrtsskizzen und Piktogramme) helfen dabei.

**Verständlichkeit** – Menschen können bis zu fünf Inhalte gleichzeitig aufnehmen. Daher sollte der Flyer maximal fünf Kernbotschaften enthalten. Die Sprache des Flyers sollte so einfach wie möglich gehalten werden.

**W-Fragen** – Eine gute Möglichkeit, die Inhalte nochmals zu überprüfen, sind die folgenden sieben W-Fragen. Wer ist angesprochen? Was sollen die Eltern entscheiden? Wozu gibt es eigentlich Ministranten? Warum sollen die Kinder Ministrant werden? Bis wann müssen die Eltern die Kinder anmelden? Wo findet das erste Treffen statt oder wo erfahren die Eltern mehr darüber? Wie können die Eltern ihr Kind anmelden?

**X+** – meint, dass es darum geht, unseren Glauben an Χριστός (Christus) lebendig werden zu lassen. Das christliche Spezifikum sollte im Flyer aufleuchten. Die Vermittlung von christlichen Werten ist ein Spezifikum der Ministrantenarbeit. Darum vertrauen uns Eltern ihre Kinder mitunter an.

**Youth-(Jugend-)Programm** – Die Eltern sollen bereits im Flyer erkennen, dass ihre Kinder und Jugendlichen angesprochen werden und dass das Programm auf sie ausgerichtet ist. Worin unterscheiden sich die Ministranten von anderen Vereinen?

**Zielgruppe** – Der Flyer ist aus Sicht der Eltern zu schreiben. Was interessiert Eltern? Womit kann ich Eltern ansprechen? Welche Grafiken, Bilder kommen bei den Eltern an? Dieser Flyer ist nicht für die Kinder, sondern für die Eltern gestaltet – und muss sprachlich wie bildlich ganz auf sie zugeschnitten sein.



# Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

Die Eltern eurer Minis im Blick  
So arbeitet ihr vertrauensvoll zusammen

Sieben Wochen ohne  
Mit Fasten den Fokus verändern

Ein Gründonnerstag für Minis  
Erst Fußwaschung, dann Nachtwache

[www.miniboerse-online.de](http://www.miniboerse-online.de)

